

Auswertung der 3. Beteiligungsphase auf der Beteiligungsplattform mein.berlin zum städtebaulichen Gutachter*innenverfahren Buch – Am Sandhaus

Allgemeine Kommentare zum Verfahren

Es wird sich für einen Paradigmenwechsel in der Planung ausgesprochen, der ein Umdenken im Sinne des Klimaschutzes in den Mittelpunkt stellt. Der Blickwinkel sollte neben dem Wohnungsneubau auch auf **Naturschutz und ökologisches Gleichgewicht** gelegt werden. Die ökologisch wertvollen Gebiete sollten erhalten bleiben.

Es wird der Wunsch nach einer Planung geäußert, die **von den Gegebenheiten vor Ort ausgeht** und daraus ableitet, was **natur- und menschenverträglich** möglich ist. Die Bebauung sollte an die Naturgegebenheiten, das Artenvorkommen und das Schichtwasserproblematik angepasst werden. Es wird sich dafür ausgesprochen, dass der **Erhalt der Naturraumfunktionen** als Randbedingung in die Aufgabenstellung integriert wird und sich daraus eine verträgliche Anzahl der Wohneinheiten ableitet. Es wird sich für ein Artenschutzgutachten ausgesprochen.

Es wird angemerkt, dass die **Partizipation unzureichend** gestaltet ist. Die sprachliche und grafische Aufarbeitung der Entwürfe setzt Fachkenntnisse voraus und die Bedienung der Plattform mein.berlin ist nicht intuitiv genug. Es wird sich dafür ausgesprochen, dass der **Entwurf der BI mehr berücksichtigt** werden sollte und kritisiert, dass dieser nicht Teil des Votings ist. Zudem wird kritisiert, dass es beim Voting nicht die Möglichkeit gibt für keinen der Entwürfe zu stimmen. Es wird sich insgesamt für eine **längere Beteiligungszeit** ausgesprochen. Vor allem **ältere Menschen** im Quartier werden noch zu wenig einbezogen, da insbesondere die Informationsflyer nicht alle Interessierten Menschen erreicht haben.

Es wird angemerkt, dass es grundsätzlich **notwendig und in Ordnung** ist, in Buch neue Wohnungen zu bauen. Es geht den Menschen in Buch nicht um eine kategorische Ablehnung des neuen Stadtquartiers, sondern um eine **verträgliche Umsetzung**.

Positiv beurteilt wird die **transparente Durchführung der Beteiligung**, insbesondere bezogen auf den Bebauungsvorschlag der BI.

Allgemeine Kommentare zu den Entwürfen

Es wird sich für eine Pufferzone zum Wald mit gärtnerischen Nutzungen ausgesprochen, da eine zu hohe Siedlungsdichte zu Immissionen aller Art in den umgebenden Wald führt. Umgekehrt besteht die Gefahr eines Übergreifens möglicher Waldbrände auf die Siedlung. Es wird kritisiert, dass keiner der Entwürfe die **dringend notwendige Verkehrsplanung** einbezieht und die Forderung nach einer **Anpassung der**

Geschosshöhen nicht berücksichtigt wurde. In allen Entwürfen ist bei der Phasierung darauf zu achten, dass eine größere Anzahl an Wohneinheiten erst hinzukommen kann, wenn **verkehrstechnische Voraussetzungen** geschaffen sind (Taktung S-Bahn, neue S-Bahnlinie, zügige Rad- und Busanbindung, Realisierung des Panke-Trails, Aufwertung Hobrechtsfelder Chaussee bis Französisch Buchholz mit einem Radweg)

Als problematisch wird angesehen, dass der durch die Parkhäuser entstehende Verkehr durch die Straße am Sandhaus auf die Wiltbergstraße geleitet werden soll. Dadurch drohen Konflikte mit dem Weg zur Schule am Sandhaus. Es wird vorgechlagen, den Verkehr aus dem östlichen Parkhaus direkt auf die Wiltbergstraße zu führen, indem beispielsweise das Parkhaus auf die Nordseite der Straße am Sandhaus verlegt wird.

Das neue Quartier sollte, zur Minimierung des Energieaufwandes für den Verkehr, als **polyfunktionaler Ort der kurzen Wege** entwickelt werden. Zentren sollten als Orte zur Ermöglichung permakultureller Mensch-Mensch-Natur-Beziehungen entwickelt werden. Es wird sich daher für mehr Raum für Zentren ausgesprochen.

Es wird betont, dass die neuen Häuser zu einer negativen Kohlenstoffbilanz beitragen und zumindest einen Nullenergiestatus aufweisen sollten. Balkone könnten (ergänzend) als Vorgärten dienen (vgl. Permakultur-Zone I).

Fragen:

Welche Flächen sind welchen Eigentümer*innen zuzuordnen?

Wie wird sichergestellt, dass das Abwasser, als Wasser- und Nährstoffressource im Haushalt einer Permakultur-Landschaft nicht unnötig, z.B. durch Metalle verschmutzt wird?